



Die Überflutungen im Tullnerfeld im September 2024



© Freiwillige Feuerwehr Dürnrohr

Gertraud Grabherr

Nachlese zum Hochwasser im Tullnerfeld

Das Septemberhochwasser war für die Betroffenen eine im schlimmsten Sinne einzigartige Katastrophe. In 4 Tagen fiel laut Geosphere Austria im Tullnerfeld bis zu 160 Mal mehr Niederschlag als bei früheren Extremregenereignissen. Die Schicksale, Bilder und Zahlen schockieren. Aber diese außergewöhnlichen Wetterlagen waren nicht auf das Tullnerfeld beschränkt: In Bosnien lösten extreme Niederschläge Überflutungen und Schlammlawinen aus, die 14 Tote forderten. Es gab Unwetter und Hochwasser in Tschechien, Polen und Süddeutschland. Und der bis jetzt traurige Höhepunkt der heurigen Herbstunwetter waren die verheerenden Überflutungen in Spanien mit über 150 Toten.

Dass der Klimawandel die Häufigkeit und das Ausmaß solcher Katastrophen steigert, steht mittlerweile außer Zweifel. Doch wie soll man regional diesen Bedrohungen begegnen? Im Tullnerfeld hatte man gerade erst die Gummistiefel angezogen, da waren schon die Politiker zur Stelle und erklärten den verzweiferten Betroffenen, wer schuld an dieser Misere sei – der Naturschutz nämlich! Der Schutz der seltenen Donaukahnschnecke hätte die Schutzbauten verzögert. Eine ebenso simple wie falsche Behauptung, denn dass die Dämme der Perschling sanierungsbedürftig sind, war schon seit Jahrzehnten bekannt. Und zudem liegen Protokolle vor, die beweisen, dass es hierfür zwar Projekte gab, aber kein Geld.

Die Schnecke gab den idealen Sündenbock ab: Keiner kennt sie, sie ist extrem selten, winzig klein und als Weichtier nicht eben ein Sympathieträger. So kursierte bald sogar das absurde Gerücht, die Schnecken hätten die Dämme durchbohrt und so die Überflutungen ausgelöst. Dabei sind Donaukahnschnecken nicht einmal für ein Salatblatt ein Problem. Sie weiden winzige Kieselalgen von

Steinen ab und sind bei weitem nicht in der Lage, Löcher in Dämme zu graben.

Die Aussagen der Politiker, insbesondere von Landeshauptfrau-Stellvertreter Pernkopf und von Rudolf Friewald, dem ehemaligen Bürgermeister von Pixendorf, wurden in Stellungnahmen u.a. des Naturschutzbund NÖ richtiggestellt. Aber der Schaden ist angerichtet, die Stimmung vergiftet.

Doch abgesehen von derartigen Fouls wird kein Weg an tiefgreifenden Überlegungen vorbeiführen, was in Zukunft zu tun ist. Am einfachsten ist es, weiterzumachen wie immer: ein paar Dämme sanieren, aufräumen und hoffen, dass so etwas nicht so schnell wieder passiert und wenn schon, dann bitte nicht bei uns. Man könnte noch mehr Geld in die Hand nehmen, noch viel mehr und noch viel höhere Dämme bauen – und dann erst nichts gegen die riesigen Probleme durch steigendes Grundwasser getan haben. Aber man könnte auch endlich das vehement schon seit Jahren von Experten geforderte Umdenken in der Raumordnung einleiten, die Bodenversiegelung stoppen, den Flüssen mehr Platz geben, intelligente Anpassungen der Bauordnungen vornehmen und die Klimakrise bekämpfen. Man darf gespannt sein, wie lange es dauert, bis wir durch Schaden klug werden.

Stellungnahme des Naturschutzbund NÖ:



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [2025_1](#)

Autor(en)/Author(s): Grabherr Gertraud

Artikel/Article: [Nachlese zum Hochwasser im Tullnerfeld 13](#)